



FAMILIENPASTORAL

GRUNDLAGEN • ANREGUNGEN • HILFEN



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pfarrgemeinderäten

für die meisten Menschen ist Familie das Wichtigste im Leben. In einer Familienstudie aus dem Jahr 2010 des Instituts für Demoskopie Allensbach bennante die überwiegende Mehrheit der Befragten das so, wobei die Begriffe „gegenseitige Solidarität“, „Geborgenheit“ und „füreinander Verantwortung tragen“ am meisten mit Familie in Verbindung gebracht wurden. Gerade für Jugendliche hat der Wunsch, eine eigenen Familie zu gründen einen sehr hohen Stellenwert.

Auch die Kirche betont die große Bedeutung des Lebens in Ehe und Familie für das Wohl der Person und der menschlichen und christlichen Gesellschaft. Die vorliegende Arbeitshilfe „Familienpastoral: Grundlagen, Anregungen, Hilfen“ gibt Ihnen Hilfestellung, diesen so wichtigen Bereich des Lebens der Menschen, bei Ihnen vor Ort in den Blick zu nehmen. Sie bietet Anregungen, das Leben in Ehe und Familie zu unterstützen und zu begleiten. Je nach dem, wie intensiv Sie sich mit Fragen der Familienpastoral beschäftigen können und wollen, bietet sie kurzfristig umzusetzende Impulse ebenso, wie Anregungen eine Konzeption der Familienpastoral zu entwickeln.

Für ihre wichtige Aufgabe das Leben in Ehe und Familie zu unterstützen und zu begleiten wünsche ich Ihnen Gottes Segen



Msgr. Thomas Dornseifer, Domkapitular
Leiter der Hauptabteilung Pastorale Dienste

Vorwort	Seite 2	
Zu diesem Heft	Seite 4	
Schwerpunkte	Seite 6	
Ziele entwickeln, Handlungsfelder verknüpfen	Seite 11	
Leitsätze	Seite 30	
Adressen / Hilfen	Seite 34	

Zu diesem Heft

Das Zusammenleben in Familien hat einen hohen Stellenwert für die Menschen, für Kirche und Gesellschaft. Auch in den Überlegungen zur Gestaltung der neuen pastoralen Räume, zur Ausbildung pastoraler Orte spielt die Frage nach dem Leben von Familien eine herausragende Rolle. Die vorliegende Arbeitshilfe „Familienpastoral – Grundlagen, Anregungen, Hilfen“ will Ihnen dabei Hilfe sein. Je nach dem, wie intensiv Sie sich im Rahmen ihrer Planungen mit dem Thema Familie beschäftigen können und wollen, erhalten Sie auf den verschiedenen Seiten dieser Arbeitshilfe unterschiedliche Anregungen.

Im ersten Teil erhalten Sie in der Art eines Brainstormings Ideen zur konkreten Umsetzung einzelner Schritte. Wenn Sie in einem bestimmten Bereich der Familienpastoral einen Schwerpunkt setzen möchten, so finden Sie hier unterstützende Anregungen, die Sie so oder ähnlich übernehmen können. Die Anregungen beruhen auf Erfahrungen mit Initiativen, die in verschiedenen Gemeinden unseres Erzbistums gemacht wurden. Gleichzeitig können Sie inspirierend sei, um in diesen und weiteren Bereichen bei Ihnen vor Ort neue Initiativen zu entwickeln. Sie finden in den Schaubildern zunächst eine kurze Beschreibung des Bereichs, in der weiteren Verästelung Beispiele für Schwerpunkte, die in diesen Bereichen gesetzt werden können. Im dritten Zweig folgen dann konkrete Schritte, die sich möglicherweise auch bei Ihnen zur Umsetzung anbieten.

Im zweiten Teil „Ziele entwickeln - Handlungsfelder verknüpfen“ finden Sie Anregungen einzelne Handlungsfelder der Familienpastoral genauer in den Blick zu nehmen und sie miteinander in Verbindung zu bringen. Hier werden die Handlungsfelder genauer beschrieben und es werden ausführlich bewährte Umsetzungen für die Praxis vorgestellt. Auf diesem Hintergrund lädt die Arbeitshilfe dazu ein, eine organische Familienpastoral zu entwickeln, eine Familienpastoral, deren einzelne Handlungsfelder ineinandergreifen. Damit dies gelingen kann, finden Sie hier Hilfen, die Lebenssituationen der Familien vor Ort in den Blick zu nehmen, um dann ihre Initiativen daran auszurichten. Denn das ist die Aufgabe, die sich unsere Kirche im Erzbistum gestellt hat: Das Evangelium in die Lebenswirklichkeit der Menschen hinein zu verkünden und so zu einem gelin-

genden Leben in Ehe und Familie beizutragen. Die Leitsätze, die dieses Selbstverständnis der Ehe – und Familienpastoral im Erzbistum Paderborn zusammenfassend wiedergeben, schließen sich daher diesem Teil an.

Im abschließenden Teil finden Sie Adressen und Hilfsangebote von Menschen, Institutionen und Initiativen, die Sie beim Aufbau der Entwicklung der Ehe- und Familienpastoral unterstützen können.

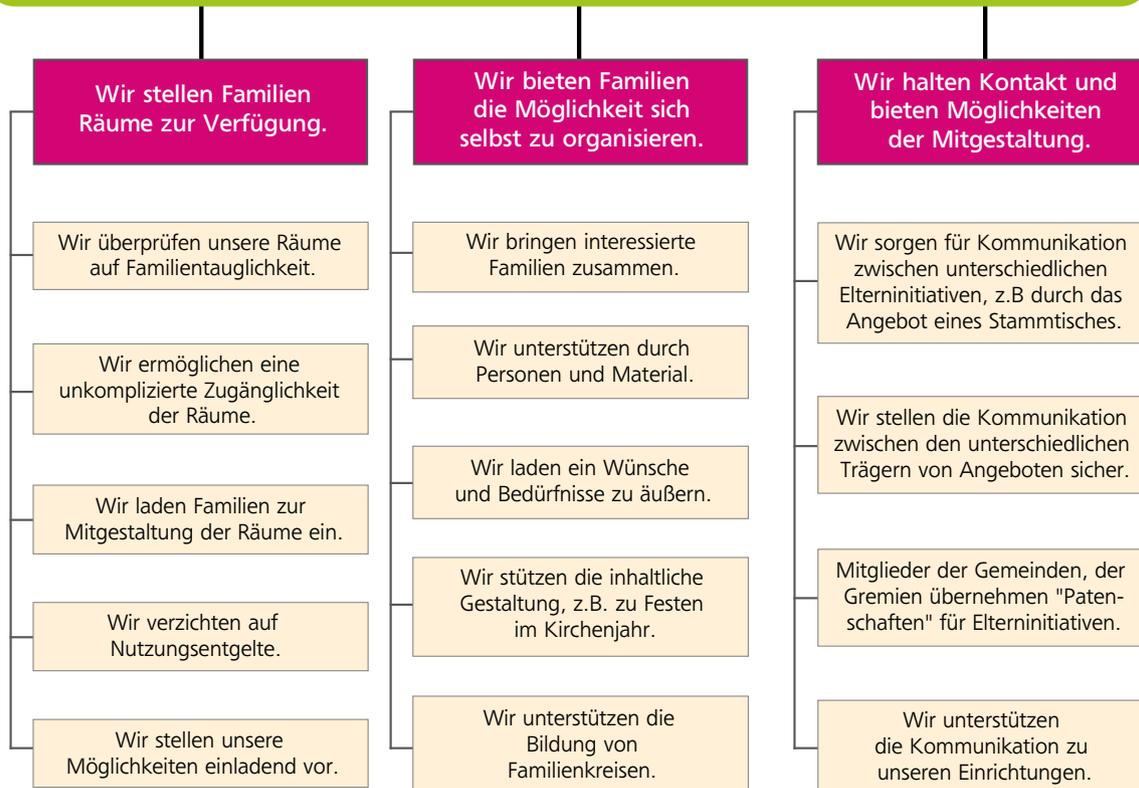
Anmerkung:

Die Arbeitshilfe nennt in vielen Bereichen den Pfarrgemeinderat als Ansprechpartner oder Initiator. Bitte nehmen Sie die anderen Gremien pastoraler Planung vor Ort immer mit in den Blick.

Schwerpunkte

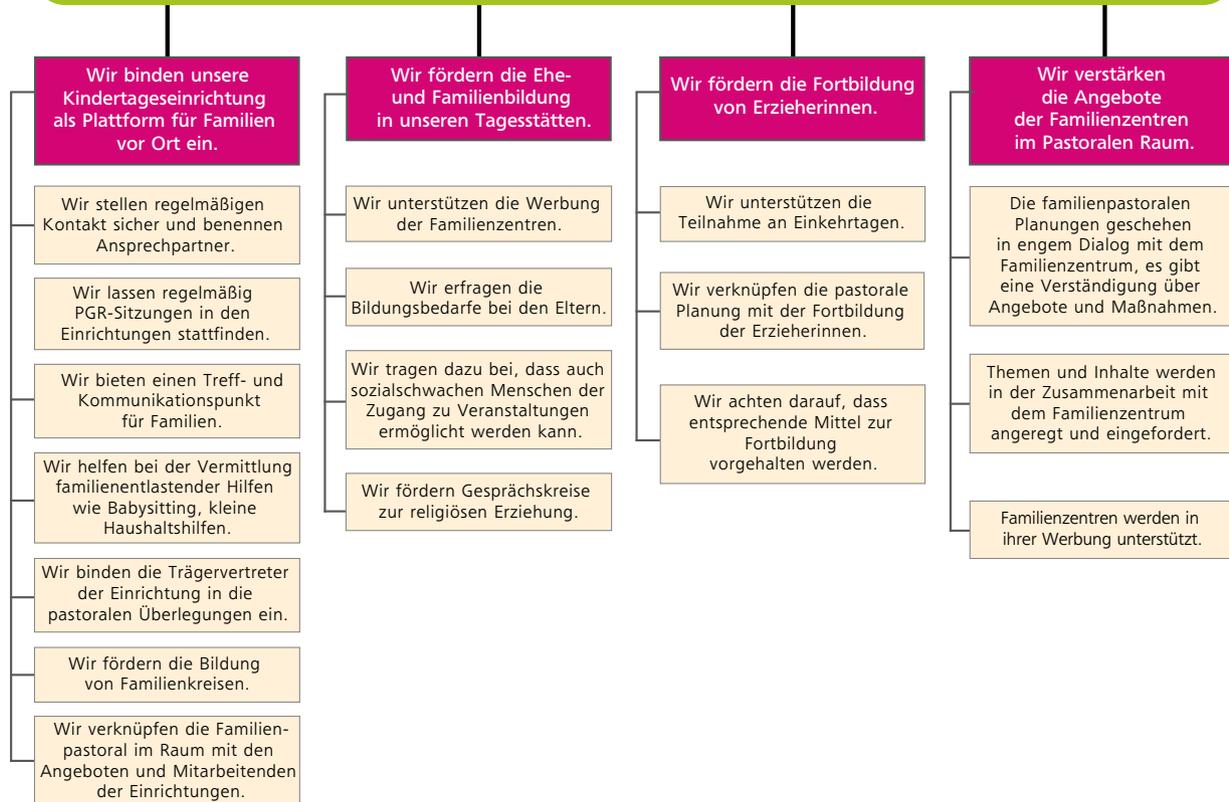
Familien brauchen Räume

Familien brauchen Räume. Ort, an denen Eltern, Mütter und Väter mit Kindern zusammen kommen können. An solchen Orten können Krabbelgruppen entstehen, können sich Familienkreise bilden und Vernetzungen anknüpfen. Viele unserer Pfarrgemeinden verfügen über Räume, die für Familien geeignet sein können.



Tageseinrichtungen für Kinder

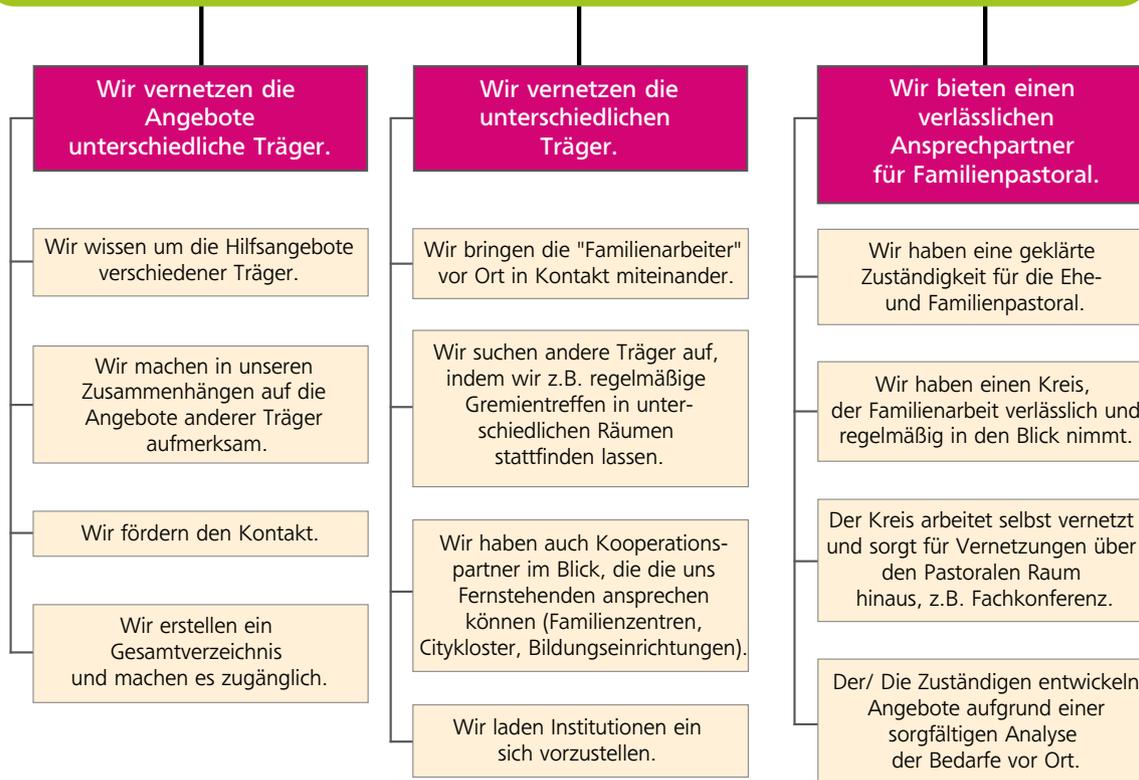
Die Kindertageseinrichtungen sind wichtige Orte der Familienpastoral in den neuen Pastoralen Räumen. In ihnen finden sich die Dimensionen der Evangelisierung, der Beratung, der Politik, der Bildung und der Hilfe, wie sie in den Leitsätzen der Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums Paderborn umschrieben sind, in besonderer Dichte wieder. Sie sind Orte vor Ort, die das Leben von jungen Familien auch über einen längeren Zeitraum verlässlich begleiten. Aufgrund dieser besonderen Bedeutung verweisen wir auch auf das Werkheft „Kindertageseinrichtungen in den neuen pastoralen Räumen“, das grundsätzliche Aussagen zu Pädagogik und Pastoral in Kindertageseinrichtungen aufgreift und hilft, die Einrichtungen auf die Erfordernisse vor Ort auszurichten.



Schwerpunkte

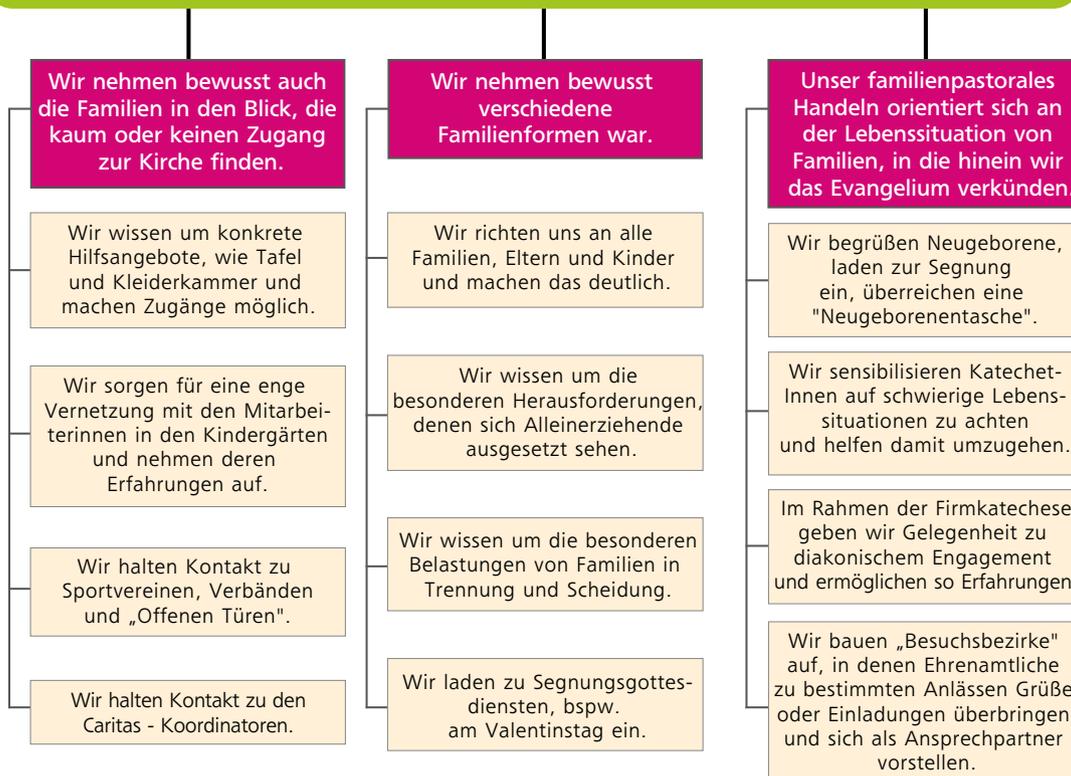
Vernetzung der Träger

Im Bereich der Familienpastoral sind unterschiedliche kirchliche Träger und darüber hinaus andere Träger von Familienarbeit tätig. Diese gilt es im Blick zu behalten und die Tätigkeiten aufeinander abzustimmen.
In der „Familie im Blick“ finden Sie dazu wertvolle Hinweise.



Lebenssituationen wahrnehmen

Über die zu Beginn einer Konzeptionsentwicklung anstehende grundlegende Analyse hinaus, gilt es auch im Alltag bewusst die Lebenssituation von Familien wahrzunehmen und Kontakt zu halten. Nur so kann sichergestellt sein, dass sich unsere familienpastoralen Initiativen an Familien in ihren konkreten Lebenssituationen wenden und diese auch erreichen.



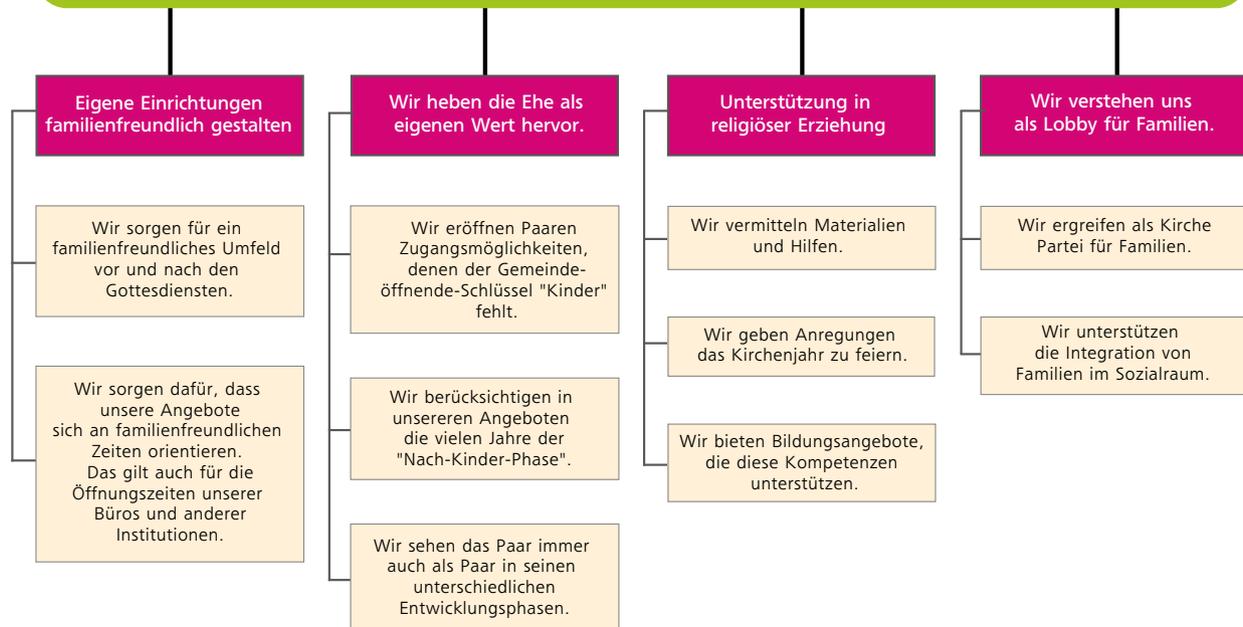
Schwerpunkte

Weitere Schwerpunkte

Aufgrund der Lebenssituationen der Familien im Pastoralen Raum werden sich je eigene Schwerpunkte der Ehe- und Familienpastoral entwickeln.

Diese können sich ganz unterschiedlich gestalten.

Einige mögliche Schwerpunkte, die sich aufgrund der allgemeinen Lebenssituation von Menschen in Ehe und Familie anbieten können, werden hier vorgestellt.



I. Die Familienpastoral in den Blick nehmen und Ziele entwickeln

In unseren Gemeinden und Pastoralverbänden gibt es eine Vielzahl von Angeboten für Familien. Diese orientieren sich meistens an den Bedürfnissen, die sich aus den unterschiedlichen Altersstufen der Kinder ergeben. Einige Beispiele zeigt auch diese Arbeitshilfe auf. Im Rahmen der Konzeptionierung können Sie dazu beitragen, diese Angebote aufeinander abzustimmen oder neue Angebote anzuregen. Im Rahmen der Konzeptionierung können Sie die Lebenssituation der Familien in den Blick nehmen und die Angebote aufeinander abstimmen. Dabei kann es ein Ziel sein, eine die Familien begleitende Pastoral zu entwickeln, deren Angebote organisch ineinander greifen. So können Familien und Gemeinden sich partnerschaftlich begleiten. Das kann mal mit größerer Nähe oder auch in einiger Distanz sein, immer aber in gegenseitigem Kontakt.

Wenn Sie sich mit dem Thema Familie auseinandersetzen wollen, kann das auf unterschiedliche Weise geschehen.

Am Anfang steht die Auseinandersetzung mit der Situation der Familien vor Ort. Um sich einen Überblick zu verschaffen und die Situation zu analysieren, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Die „Landkarte“

Erstellen Sie eine Landkarte Ihrer Gemeinde, Ihres Pastoralverbundes, mit deren Hilfe Sie für Familien relevante Dinge in den Blick nehmen. Versuchen Sie dazu die folgenden Fragen zu beantworten und in der Landkarte festzuhalten:

- Wo leben Familien bei uns?
- Wer sind große Arbeitgeber in unserem Umfeld?
- In welchen Gebieten wohnen Neuzugezogene?
- Was sind für Familien wichtige Bereiche und Orte der Infrastruktur?

Ziele / Handlungsfelder

- * Schulen
- * Kindergärten
- * Spielplätze
- * Büchereien
- * Angebote von Sportvereinen

Ergänzen Sie diese Fragen durch solche, die bei Ihnen vor Ort besonders wichtig sind, und nehmen Sie dabei auch das Umfeld in den Blick. Eine solche Landkarte bildet eine gute Grundlage, sich den unterschiedlichen Lebenssituationen von Familien zu nähern und spezifische Herausforderungen kennen zu lernen: Welchen Herausforderungen müssen sich Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende oder Arbeitslose in besonderer Weise stellen? Bei der Beantwortung solcher Fragen kann Ihnen ein Expertengespräch weiterhelfen.

Das Expertengespräch

Laden Sie sich Experten für die Situation von Familien zu Ihrer Sitzung ein. Diese können Ihnen helfen, die Lebenssituation von Familien aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, und Ihnen neue Sichtweisen erschließen.

Solche Experten sind zum Beispiel:

- Erzieherinnen der Kindergärten
- Lehrer und Lehrerinnen
- Sozialarbeiter aus Jugendhäusern
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der sozialpädagogischen Familienhilfe

Ergänzen Sie die Erkenntnisse eines solchen Gesprächs durch Überlegungen, wie das Leben in den Familien und in der Gemeinde sich entwickeln wird. Wie wird es bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Kirchengemeinde in 10 Jahren aussehen?

Auf dem Hintergrund der vorangegangenen Überlegungen zur Lebenssituation von Familien bietet es sich jetzt an, die eigenen familienpastoralen Angebote genauer zu betrachten.

Das eigene Angebot

Die folgenden Überlegungen zeigen Ihnen einen Weg, das pastorale Angebot vor Ort genauer zu betrachten. Die hier aufgezeigte Vorgehensweise versteht sich als Anregung, die sie entweder 1:1 umsetzen oder auch noch verändern und entsprechend ihrer Situation variieren können.

1. Schritt:

Beschäftigen Sie sich bei Ihnen vor Ort ausführlich mit dem Thema Familienpastoral.

Sammeln Sie in einem Brainstorming alle Angebote, die Ihre Pfarrgemeinde oder Gruppen oder Vereine in Ihrer Gemeinde und im Pastoralverbund für Familien bereithalten.

Ordnen Sie die Angebote ggf. Bereichen zu.

Schreiben Sie zu den Angeboten, wer dafür verantwortlich bzw. jeweils Ansprechpartner ist.

2. Schritt:

Laden Sie einmal alle in der Familienpastoral vor Ort Tätigen ein.

Sorgen Sie für Austausch und gegenseitiges Kennenlernen.

Bitten Sie die einzelnen Vertreter, ihr Angebot durch die Beantwortung bestimmter vorgegebener Fragen detailliert vorzustellen.

Mögliche Fragen:

- Wie nennt sich Ihr Angebot/ Ihre Gruppe?
- An welche Zielgruppe wenden Sie sich?
- Was tun Sie konkret, worin besteht Ihr Angebot?
- Wie viele Teilnehmer erreichen Sie?
- Wie ist der Zustand Ihres Angebotes?
- Was läuft gut, wo gibt es Probleme?
- Benötigen Sie Unterstützung durch die Pfarrgemeinde?

Ziele / Handlungsfelder

Beispiel:

- *Wir sind der Familienkreis St. Ansgar.*
- *Ehepaare und Familien / Wir treffen uns seit 8 Jahren als fester Kreis.*
- *Monatliches Treffen der Erwachsenen (thematisches Gespräch).*
- *Quartalsweise Treffen mit den Kindern (jahreszeitliche Themen wie Advent oder Weihnachten).*
- *Einmal jährlich gemeinsames Wochenende in einem Bildungshaus .*
- *Der Familienkreis besteht aus 6 Ehepaaren und 13 Kindern zwischen 4 und 16 Jahren.*
- *Der Familienkreis besteht seit 8 Jahren. Problematisch ist, dass sich die älteren Kinder nicht mehr gut integrieren lassen.*
- *Unterstützung bei der Planung der thematischen Arbeit bei den gemeinsamen Wochenendfahrten.*

Um zu einer Gesamtbewertung der Angebote zu kommen, ist es hilfreich, diese Ergebnisse für alle zu visualisieren.

→ Ordnen Sie die Antworten an einer Pinnwand in Form einer Tabelle. Die Zeilen können dann für die einzelnen Angebote stehen, in die Spalten tragen Sie die Fragen und Antworten ein.

→ Oder fertigen Sie einen Zeitstrahl an, der sich an den Entwicklungsphasen einer Familie orientiert. Tragen Sie in diesen Zeitstrahl die einzelnen Angebote mit den Antworten ein.



Ziele / Handlungsfelder

Stellen Sie auf diese Weise Ihr Angebot zusammen und vergleichen Sie diese mit den vorhergehenden Ergebnissen aus dem Expertengespräch und den Überlegungen zur Landkarte. Daraus ergeben sich möglicherweise neue Erkenntnisse.

Auf dieser Basis können Sie nun eine grundsätzliche Entscheidung über Ihre weitere Vorgehensweise treffen.

- a) Sie können Ihre Angebote optimieren, aufeinander abstimmen und gegebenenfalls ergänzen, um so wichtige Schritte auf dem Weg zu einer familienbegleitenden Pastoral zu tun.
- b) Sie können sich entscheiden, sich grundsätzlich neu in der Familienpastoral auszurichten und ein neues Konzept der Familienpastoral zu entwickeln.

Angebote optimieren und aufeinander abstimmen

Sie haben in Ihrer Situationsanalyse festgestellt, dass Sie mit Angeboten für Familien schon recht gut aufgestellt sind und dass es lediglich darum geht, einige kleinere Angebotslücken zu schließen oder für eine gute Koordination der Angebote zu sorgen, um eine begleitende Familienpastoral zu haben. In diesem Fall können Sie sich gleich den folgenden praktischen Fragen zuwenden.

Wenn Sie diesen Weg wählen, können Ihnen die folgenden Fragen helfen, Ihre Aufgabe zu erfüllen:

- In welchen Abschnitten einer Familienzeitachse fehlen Angebote?
- Welcher Bereich ist gut, möglicherweise zu gut mit Angeboten abgedeckt, so dass sich eine gegenseitige Konkurrenz entwickelt?
- Wo gibt es Übergänge, wo können Angebote miteinander in Kontakt gebracht werden und wie könnte das gehen? Werden zum Beispiel die Angebote des Kindergartens in der Krabbelgruppe vorgestellt?
- Wie können Übergänge gestaltet werden, wo lassen sich welche Brücken einbauen?
- Sind die Angebote im Pastoralverbund abgestimmt. Könnten Familien auf Angebote in Nachbargemeinden aufmerksam gemacht werden? Könnten Sie in bestimmten Angeboten mit Nachbargemeinden kooperieren?
- Wer übernimmt in Ihrer Gemeinde die Koordination der Angebote?
- Wie kann für die Angebote ggf. gemeinsam geworben werden?

Ziele / Handlungsfelder

Hilfreich ist es, für eine regelmäßige Überprüfung dieser Fragen zu sorgen. Dazu kann sich zum Beispiel in regelmäßigen Abständen ein Runder Tisch mit allen Anbietern familienpastoraler Angebote treffen.

Ein neues Konzept der Familienpastoral entwickeln

Im Rahmen dieser Arbeitshilfe ist es nicht möglich, Sie durch den gesamten Prozess einer Konzeptentwicklung zu begleiten. Die folgenden Hinweise geben Ihnen wichtige Tipps für einen solchen Prozess und nennen Ihnen Hilfen, damit Sie einen solchen Weg nicht alleine gehen müssen. Das ist auch gleich unser erster Rat:

→ Gehen Sie diesen Weg nicht allein. Lassen Sie sich fachlich begleiten!

Die fachliche Begleitung solcher Konzeptionsentwicklungsprozesse kann Ihnen helfen, den Weg gut zu strukturieren, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und einzelne Schritte aufeinander abzustimmen. Als Ansprechpartner steht Ihnen in jedem Dekanat auch ein Referent für Jugend und Familie zur Verfügung. Diese Profis unterstützen Sie ebenfalls gern durch inhaltliche Beratung und methodische Begleitung bei der Konzepterstellung.

Unser zweiter Tipp:

→ Arbeiten Sie arbeitsteilig!

Eine familienbegleitende Pastoral zu entwickeln braucht Zeit. Daher sollten Sie für dieses Projekt eine Arbeitsgruppe einrichten, in der Mitglieder aus den Räten, Vertreter von Anbietern familienpastoraler Angebote, hauptberufliche und ehrenamtliche Experten und andere interessierte und engagierte Menschen zusammenarbeiten. Sie entwickeln so kein Konzept am grünen Tisch, sondern mit den Beteiligten.

Daher unser dritter Tipp:

→ Machen Sie Betroffene zu Beteiligten!

Wenn nun viele Menschen zusammenkommen, die an einer Konzeption einer familienbegleitenden Pastoral des Pastoralverbundes mitwirken möchten, ist es wichtig, die Zuständigkeiten und Aufgaben

Ziele / Handlungsfelder

in diesem Gremium zu klären. Dazu hilft Ihnen die Beantwortung der folgenden Fragen:
Wer behält den Gesamtprozess im Blick und achtet darauf, dass die Arbeitsgruppe sich thematisch nicht „verläuft“? Wer leitet die Treffen und wer lädt dazu ein? Wer sorgt dafür, dass Ergebnisse auch festgehalten werden?

Unser Tipp:

→ **Klären Sie die Zuständigkeiten!**

Ein längerer Prozess sollte planvoll angegangen werden, damit das anvisierte Ziel auch erreicht wird.

In diesem Zusammenhang steht unser letzter Tipp:

→ **Erstellen Sie einen Projektfahrplan!**

Strukturieren Sie die Konzeptentwicklung, indem Sie den Prozess in Abschnitte aufteilen, und entscheiden Sie vorher, was Sie bis wann erreicht haben wollen.

II. Handlungsfelder der Familienpastoral entdecken und miteinander verknüpfen

Die folgenden Seiten zeigen kirchliche Handlungsfelder der Ehe- und Familienpastoral auf. Sie finden sich an verschiedenen Orten der Pastoralen Räume. Sie bieten – wenn sie auf gute Weise miteinander verbunden werden – Möglichkeiten für die Gemeinde die Familien verlässlich zu begleiten.

Ehevorbereitung

Durch das wechselseitige Ja-Wort, mit dem die Brautleute einander annehmen und sich Liebe und Treue versprechen, werden sie in besonderer Weise in den Bund Gottes mit den Menschen hinein genommen. Daher ist für katholische Christen die Ehe unter Getauften ein Sakrament: ein Zeichen für die Liebe Gottes und gleichzeitig ein konkreter Weg, auf dem uns Gott seine Liebe schenkt und erfahrbar macht. Auch wenn wir das in der kirchlichen Trauung besonders und „einmalig“ feiern, ist doch das ganze eheliche Leben Sakrament.

Die Vorbereitung auf Partnerschaft und Ehe geschieht nicht erst in den Ehevorbereitungskursen, die das Erzbistum allen Brautpaaren empfiehlt. Sie findet bereits vorher im katholischen Religionsunterricht, in der Schulpastoral (z. B. bei Besinnungstagen), in der kirchlichen Jugendarbeit, in der Seelsorge der Hochschul-Gemeinden usw. statt. Anliegen aller Phasen von Ehevorbereitung sind:

- * die Förderung der Beziehungsfähigkeit
- * die Förderung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen
- * Hilfestellung bei der Entwicklung realistischer Erwartungen an die Ehe
- * Vermittlung zentraler Grundhaltungen gelingenden Ehelebens
- * Vermittlung des christlichen Eheverständnisses
- * Hinführung zum Geheimnis der Ehe als Sakrament

Grundlegendes Ziel der Ehevorbereitung ist es, den Zusammenhang zwischen Glaube und Alltag in Ehe und Familie deutlich werden zu lassen. Es geht darum, die Spuren des Handelns Gottes im Leben bewusst werden zu lassen.

Ziele / Handlungsfelder

Die Verantwortung für die kirchliche Ehevorbereitung und spätere Begleitung liegt zunächst einmal auf der Ebene der Pastoralen Räume.

Schritte für die Praxis:

- ▣ Integration des Themas „Liebe und Partnerschaft“ in die Firmvorbereitung und die Jugendarbeit. Mitglieder des Pfarrgemeinderates könnten zusammen mit Mitgliedern der Jugendleiterrunden oder mit Katecheten beraten, ob und wie das Thema Ehe und Familie in diesen Bereichen der Gemeinde Raum bekommen kann.
- ▣ Feier eines Gottesdienstes zum Valentinstag für Verliebte. Auch ein solcher Gottesdienst könnte als Feier für Jugendliche und junge Erwachsene ansprechend gestaltet sein.
- ▣ Wahrnehmen, welche Gemeindemitglieder sich verloben oder standesamtlich heiraten und diesen einen entsprechenden Glückwunsch der Gemeinde zukommen lassen.
- ▣ Verkündigung zu Fragen von Ehe und Familie, zum Beispiel anlässlich des Familiensonntags am 2. Sonntag im Jahreskreis oder anlässlich des Festes der Hl. Familie am Sonntag nach Weihnachten.
- ▣ Fürbittendes Gebet für Brautpaare im Sonntagsgottesdienst.
- ▣ Glückwünsche an Hochzeitspaare durch Vertreter der Pfarrgemeinde.
- ▣ Gestaltung und Auslage eines „Sakramentenbuches“ in der Kirche, in dem auch die kirchlichen Trauungen verzeichnet werden.
- ▣ Einladung zu einem Gottesdienst / einer Begegnung für alle Paare, die im zurückliegenden Jahr geheiratet haben.

Ehevorbereitungsseminare sind in der Regel nur auf größeren Ebenen möglich. Suchen Sie die Zusammenarbeit mit den „subsidiären“ Ebenen (Pastoralverbund, Dekanat oder Bildungsstätte). Sorgen Sie zusammen dafür, dass

- auf der nächstmöglichen Ebene ein Ehevorbereitungskurs angeboten wird;
- geeignete Mitarbeiter/innen dafür gefunden werden;
- in Frage kommende Paare frühzeitig und in einladender Form auf die Kurse aufmerksam gemacht werden;
- die verschiedenen Formen der Ehevorbereitung miteinander vernetzt werden.

Geburts- und Taufpastoral

Mit einer Schwangerschaft und dann vor allem mit der Geburt eines Kindes stellt sich für die Eltern die Welt in einem anderen Licht dar. Es erwächst eine neue Suche nach Geborgenheit. Die Welt wird angesichts des Wunders des neuen Lebens in neuer Schönheit erfahren, angesichts der Verletzlichkeit des neuen Lebens auch auf neue Art als bedrohlich erlebt. Eltern fühlen sich in einer nicht gekannten Weise verantwortlich für das Leben und das Gelingen des Lebens des kleinen Menschen und spüren zugleich ihre Machtlosigkeit. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach dem Woher und Wohin des Lebens, die Frage nach dem Sinn dieses Daseins neu.

Für die Gemeinde bietet sich hier im Zusammenhang mit der Taufpastoral eine gute Möglichkeit, mit diesen Familien ins Gespräch zu kommen, sie in Sorgen und Fragen zu unterstützen, gemeinsam Antworten zu suchen und den Glauben der Kirche zu bezeugen.

Schritte für die Praxis:

- ▣ Neben dem Taufgespräch gibt es in Gemeinden so genannte Taufbriefe. Ein Taufelternkreis begleitet die Familien, indem er ihnen regelmäßige Briefe mit unterschiedlichen Inhalten zusendet, die sich am Alter der Kinder und an den Feiern des Kirchenjahres orientieren. Zugleich werden die Tauffamilien eines Jahrgangs zu regelmäßigen jährlichen Treffen (ein, zwei, drei Jahre nach der Taufe) eingeladen. Dabei können auf gute Art Personen, Angebote und Institutionen der Pfarrgemeinde kennen gelernt werden, es können sich auch neue Initiativen wie Eltern-Kind-Gruppen entwickeln.
- ▣ Im Zusammenhang mit der Taufe werden auch die Elternbriefe „Du und Wir“ angeboten, die von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung im Auftrag der Bischofskonferenz herausgegeben werden. Diese Briefe werden den Familien der Neugetauften auf Initiative der Pfarrgemeinde kostenlos zugestellt. Ein erster Brief kann als Geschenk der Gemeinde zum Beispiel bei der Taufe überreicht werden.
- ▣ Es ist ein schönes Zeichen für die Familien, wenn an der Feier der Taufe auch ein Mitglied des Pfarrgemeinderates teilnimmt, das dann auch das Geschenk überreicht und das neugetaufte Kind in der Gemeinde und stellvertretend für die Gemeinde mit dem Priester begrüßt. Ganz deutlich wird die Aufnahme in die Gemeinde natürlich, wenn die Taufe innerhalb eines Gemeindegottesdienstes, möglicherweise in einem Familiengottesdienst erfolgen kann.

Ziele / Handlungsfelder

- ❑ In einer Gemeinde wurden gute Erfahrungen mit einer so genannten „Taufsäule“ gemacht. Fotos aller Neugetauften eines Jahres wurden jeweils an einer Säule in der Nähe des Taufbrunnens aufgehängt. Zum Christkönigsfest werden dann alle Neugetauften mit ihren Familien zu einem Tauferinnerungsgottesdienst eingeladen, dem sich eine Feier und ein gemeinsames Zusammensein im Pfarrheim anschließen. Auch hier bietet sich die Möglichkeit, Personen, Angebote und Institutionen der Pfarrgemeinde für Familien mit jungen Eltern vorzustellen.
- ❑ In einigen Krankenhäusern gibt es das Angebot einer Segnungsfeier für die neugeborenen Kinder. Eine solche Feier würdigt besonders auch die Mütter in ihren neuen Aufgaben, nach den großen Anstrengungen von Schwangerschaft und Geburt. Auch hier gibt es Möglichkeiten, ein solches Angebot mitzutragen und mitzugestalten.
- ❑ Auch im Bereich der Geburts- und Taufpastoral bieten sich Vernetzungen im Pastoralverbund ebenso an wie die Vermittlung von unterstützenden Angeboten aus dem Dekanat oder einem Bildungszentrum.

Familien mit neugeborenen Kindern brauchen zunächst alle Kraft, um sich auf den neuen Alltag einzustellen und den täglichen Ablauf darauf abzustimmen. Das gilt besonders, wenn es sich bei den Kindern um die Erstgeborenen handelt. So werden in dieser Zeit der Familiengründung punktuelle Angebote im Umfeld der Taufe der speziellen Situation dieser jungen Familien am ehesten gerecht. Sie ermöglichen den Familien, unverbindlich Kontakt zur Gemeinde zu halten. Wenn sich das Leben der Familie dann wieder in gewohnten Bahnen bewegt und sich ein fester Rhythmus eingespielt hat, bietet sich für die Familien und für die Gemeinden die pastorale Chance der Krabbelgruppen.

Pastoral in Krabbel- und Spielgruppen

Familien mit Kindern im Alter bis zu 3 Jahren bleiben im Alltag wenige Freiräume. Die Bedürfnisse der Kinder setzen den betreuenden Eltern, in der Regel den Müttern, enge Grenzen. Dem Austausch mit anderen Eltern, verbunden mit der Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel der Kinder, kommt in dieser Familienphase besondere Bedeutung zu.

Für Gemeinden, die sich im Sinne einer organischen Familienpastoral als Begleiter von Familien verstehen, liegen hier viele Möglichkeiten des Engagements.

Ziele / Handlungsfelder

In vielen Gemeindezentren treffen sich Eltern mit Kleinkindern in den so genannten „Krabbelgruppen“. Das Angebot von Gemeinden kann weit über die Bereitstellung von Räumen hinausgehen. Für die religiöse und kirchliche Sozialisation von Familien stellen diese Eltern- und Kindgruppen – richtig begleitet und wertgeschätzt - eine fruchtbare Möglichkeit dar. Wie im Kindergarten oder bei der Erstkommunionvorbereitung gibt es auch für Krabbelgruppen die Möglichkeit, sich in der Gestaltung an religiösen Inhalten, zum Beispiel am Kirchenjahr, zu orientieren. Dazu gibt es vielfältige Hilfen. Gerade junge Eltern werden so in der religiösen Erziehung ihres Kindes/ihrer Kinder gestärkt und ermutigt. So können Familien einen selbstverständlichen Kontakt zur Gemeinde behalten oder auch aufbauen, was besonders für neu zugezogene Familien von Bedeutung ist.

Schritte für die Praxis:

- ❑ Der Pfarrgemeinderat könnte dafür Sorge tragen, dass „Krabbelgruppen“ wohlwollend im jeweiligen Gemeindezentrum aufgenommen werden. Sie erhalten dort selbstverständlich Raum (auch im übertragenen Sinn) sowie nach Möglichkeit das notwendige Arbeitsmaterial.
- ❑ Die Gemeinde kann ihre Räumlichkeiten offensiv als Räume für Krabbelgruppen anbieten und aus-schreiben.
- ❑ Mitglieder des Pfarrgemeinderates könnten eine Patenschaft für „Krabbelgruppen“ übernehmen und für positive und sinnvolle Rahmenbedingungen Sorge tragen.
- ❑ Die Gemeindeleitung und der PGR suchen den Kontakt zu den Leitungen der einzelnen Gruppen und halten diesen. Die Leitung einer solchen Spiel- oder Krabbelgruppe kann in den Händen einer engagierten Mutter liegen. Ebenso könnte auch beispielsweise eine arbeitslose Erzieherin, der man eine finanzielle Anerkennung zuteil werden lässt, die Leitung solcher Gruppen übernehmen.
- ❑ Darüber hinaus könnte der Pfarrgemeinderat oder sein Sachausschuss den „Krabbelgruppen“ zu einer konzeptionellen Arbeit raten und diese begleiten.
- ❑ Der Pfarrgemeinderat kann inhaltliche Hilfen zur Gestaltung vermitteln.
- ❑ Über den Pfarrgemeinderat könnten Kontakte zu anderen Institutionen, vor allem zum Kindergarten geschaffen werden.
- ❑ Der Pfarrgemeinderat kann zu einer Koordination der Angebote, etwa durch die Schaffung eines regelmäßigen Leiterinnen-Stammtisches, beitragen.
- ❑ Der Pfarrgemeinderat kann über Kontakte zu den Bildungsstätten das Angebot von Eltern-Kind-Gruppen in der Gemeinde ausweiten und vermitteln.

Ziele / Handlungsfelder

In den Spiel- und Krabbelgruppen haben Kinder und Familien die Möglichkeit, Kontakte untereinander zu knüpfen, die sich oft in der gemeinsamen Zeit der Kinder in der Kindertagesstätte fortsetzen und nicht selten auch eine Grundlage für Familienkreise bilden. Kontakte zur Kindertagesstätte können bereits während der Zeit der Krabbelgruppen gesucht werden, zum Beispiel durch gegenseitige Besuche. Auch inhaltliche Verknüpfungen sind möglich. So können zum Beispiel Ideen und Konzeptionen zur Gestaltung von Festen des Kirchenjahres miteinander ausgetauscht und gegebenenfalls abgestimmt werden.

Pastoral in Katholischen Kindertageseinrichtungen

Die Kindertageseinrichtungen sind zentrale Orte der Familienpastoral. Sie sind Ausdruck der Bedeutung, die die Gemeinden ihren Kindern und Familien beimessen. Mit der religiösen Erziehung der Kinder und der Begleitung der Eltern in Glaubensfragen sind die Kindertageseinrichtungen elementarer bzw. zentraler Bestandteil des pastoralen Angebotes der Kirchengemeinden. Zugleich helfen die Kirchengemeinden mit ihren Tageseinrichtungen für Kinder dem Staat, einen gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern umzusetzen.

Die Tageseinrichtungen für Kinder bieten den Eltern Unterstützung bei der Versorgung und Bildung ihrer Kinder und entlasten so die Familien in erheblichem Umfang. Sie sind in der Regel die ersten Institutionen, die Eltern erfahren. Die Einrichtung ermöglicht den Eltern die Begegnung mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen und fungiert als Anlauf-, Vermittlungs- und Beratungsstelle auch für andere Dienste der Kirchengemeinde. Gleichzeitig unterstützen die Einrichtungen die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz, besonders auch in Fragen der Wertorientierungen, und bieten den Kindern Glaubenserfahrungen als Hilfe zur Lebensgestaltung an.

Für die religiöse Erziehung in den Tageseinrichtungen für Kinder gilt grundsätzlich, dass weniger das Glaubenswissen als vielmehr das religiöse Grundvertrauen in den zentralen kindlichen Fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens, d.h. nach Gott, im Vordergrund steht. Die religiöse Erziehung ist insofern kein Sonderbereich der Erziehung, sondern fließt ein in die Gesamtentwicklung eines Kindes. Sie wird somit in den Tageseinrichtungen für Kinder vorrangig gelebt und weniger gelehrt. Über den täglichen Umgang miteinander wird vermittelt, was Christen wirklich wichtig ist.

Ziele / Handlungsfelder

Katholische Tageseinrichtungen für Kinder verfolgen auf der Grundlage ihrer religionspädagogischen Konzeption folgende Ziele in ihrer Arbeit mit Kindern und Familien:

- * durch das Handeln in der Kindertageseinrichtung Möglichkeiten der Glaubenserfahrung für Kinder und Eltern zu schaffen;
- * die religiösen Fragestellungen der Kinder und ihrer Eltern wertzuschätzen und zu beantworten;
- * durch den täglichen Umgang miteinander in der Einrichtung christliche Werte für Kinder und Eltern erfahrbar zu machen; die Unterstützung der Kinder und Familien machen insofern die Nächstenliebe spürbar und Glauben erlebbar;
- * den Kindern und Eltern christliche Bräuche, Symbole, Rituale und Gebete nahe zu bringen; der Glaube wird mit den Kindern auf der Grundlage ihrer Lebensfragen entdeckt, für die Lebenswelt der Kinder übersetzt und gefeiert;
- * den Kindern und auch den Eltern das Feiern von religiös geprägten Zeiten und Festen des Kirchenjahres in der Einrichtung und in der Gemeinde erlebbar zu machen; den Kindern die Entdeckung religiös geprägter Räume zu ermöglichen;
- * den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen zu pflegen und zu fördern;
- * die Lebenssituationen der Kinder in Bezug zu biblischen Geschichten zu setzen, damit Kinder eine Orientierung an Jesus und an biblischen Vorbildern erfahren.

Für die Kirche vor Ort sollte es Anliegen sein,

- den Kontakt mit der Tageseinrichtung zu intensivieren und das (religions-) pädagogische Angebot der Einrichtung kennen zu lernen;
- Formen einer verbindlichen und kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung zu entwickeln;
- den Kindergarten als pastorales Angebot stärker in das Blickfeld zu nehmen;
- gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Gemeinde in der Tageseinrichtung für Eltern, Kinder und Erzieherinnen präsenter sein kann;
- im Hinblick auf ein aufeinander aufbauendes pastorales Gesamtkonzept für Kinder und Familien zu einer Koordination und Vernetzung der Angebote beizutragen und einen Austausch über die gemeinsame pastorale Zielsetzung der Angebote anzuregen.
- die Einrichtungen im Pastoralen Raum aufeinander abzustimmen und sie gemäß den Anforderungen vor Ort auszurichten

Schritte für die Praxis:

- ❑ Die Leiterin zu einer Pfarrgemeinderatssitzung einladen und die Arbeit, auch die religionspädagogische Arbeit der Einrichtung kennenlernen.
- ❑ Regelmäßig eine Sitzung der Gremien in der Kindertageseinrichtung abhalten; eine Mitarbeiterin der Kindertageseinrichtung in den Pfarrgemeinderat berufen.
- ❑ Gemäß der Ordnung der Erzdiözese eine Beteiligung an den Sitzungen des Rates der Tageseinrichtung / den Elternversammlungen einplanen (vgl. Elterninfobroschüre „Für Ihr Kind- die katholische Tageseinrichtung für Kinder“).
- ❑ Als Pfarrgemeinderat die neuen Eltern und Kinder in der Einrichtung begrüßen und sich als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung zu stellen.
- ❑ Für einen festen Ansprechpartner für das Team der Kindertageseinrichtung und für die Eltern Sorge tragen.
- ❑ Die Wahrnehmungen und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen zur Situation der Familien (pflegende Angehörige, Alleinerziehende, Arbeitslosigkeit, Armut, soziale Nöte...) abfragen und entsprechende Hilfsangebote innerhalb der Gemeinde gestalten.
- ❑ Als Pfarrgemeinderat die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung (Betreuung jüngerer Kinder, Schulkinder, Familienförderung, Vernetzung etc.) in den Blick nehmen.
- ❑ Infowand der Kindertageseinrichtung für Nachrichten aus der Pfarrgemeinde nutzen und umgekehrt.
- ❑ Im Pfarrgemeinderat über die Bildungsangebote für Eltern und Gemeinde beraten und diese koordinieren.
- ❑ Sich als Pfarrgemeinderat dafür einsetzen, dass bei Festen und Feiern die Tageseinrichtung in die Kirchengemeinde einbezogen wird.
- ❑ Bei Einrichtungen in der gGmbH in den Steuerungsgruppen im Pastoralen Raum mitarbeiten.

Familien in der Erstkommunion-Vorbereitung

Der „Weiße Sonntag“ spielt für viele Familien eine sehr große Rolle. Viele Erwartungen sind mit diesem Festtag verbunden, wobei die Eltern die Zeit der Vorbereitung oft auch mit gemischten Gefühlen

Ziele / Handlungsfelder

betrachten. Während die äußere Gestaltung des Erstkommuniontages zunehmend aufwändiger wird, sinkt vielfach die Bereitschaft, sich mit den Kindern auf einen gemeinsamen Weg der Vorbereitung zu begeben. Auch wenn es bei der Erstkommunion-Vorbereitung letztlich um die Kinder geht und auch wenn vieles an der bisherigen Art der Hinführung problematisch geworden sein mag - diese Zeit kann dennoch als wichtiger Bestandteil einer kontinuierlichen Familienpastoral gesehen werden.

Einige Beispiele und Möglichkeiten:

- * Neben den Kommuniongruppen gibt es einzelne Treffen, zu denen auch die Eltern (und Geschwister) oder auch die Großeltern eingeladen werden.
- * Die Gemeinde bietet zusätzlich zu den Gruppenstunden ein Wochenende in einem Bildungshaus o. ä. an, zu dem auch Eltern und Geschwister eingeladen werden. So können sich Familien besser kennen lernen und Kinder sich mit ihren Eltern auf die Kommunion vorbereiten. Das Erzbistum fördert diese Veranstaltungen auch finanziell.
- * Manche Gemeinden gestalten die gesamte Kommunion-Vorbereitung als Familienkatechese, zum Beispiel nach den Modellen von Elsbeth Bihler („Kommt und seht“, Lahn-Verlag) oder Albert Liesinger („Gott mit neuen Augen sehen“, Kösel-Verlag); die Vorbereitung findet vorwiegend innerhalb der Familien bzw. in Familiengruppen statt.
- * Wo mit den Kommunionkindern regelmäßig „Weggottesdienste“ gefeiert werden, werden die Eltern eingeladen bzw. gebeten, daran teilzunehmen.
- * In manchen Gemeinden werden die Erstkommunion-Familien zu Hause besucht.
- * Familiengottesdienste werden als wichtiges Element der Kommunion-Vorbereitung genutzt.

Schritte für die Praxis:

- ▣ Der PGR informiert sich bei den Verantwortlichen für die Kommunionvorbereitung, an welchen Zielen sich die Sakramentenvorbereitung orientiert und welche Wege beschritten werden. Er unterstützt sie bei der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen für die Sakramentenkatechese oder für einzelne Angebote in der Vorbereitungszeit. Er sucht nach Möglichkeiten, Gruppen der Gemeinde in die Vorbereitung einzubeziehen.
- ▣ Der PGR gibt Anregungen, wie der Kontakt besonders zu den Familien aufgenommen werden kann, die neu in der Gemeinde sind oder bisher nicht oder selten am Gemeindeleben teilgenommen haben.

Ziele / Handlungsfelder

Er sucht nach Wegen, wie die Hauptamtlichen dabei durch Ehrenamtliche unterstützt werden können.

- ▣ Die PGR-Mitglieder tragen aus ihrer jeweiligen Personenkenntnis Informationen über die konkreten Lebenssituationen in den einzelnen Familien zusammen. Der PGR reflektiert mit den Verantwortlichen, ob die zeitlichen Anforderungen der Gemeinde an die Väter und Mütter von allen erfüllt werden können. Er überlegt, wie einzelne Familien besonders unterstützt und gefördert werden können.
- ▣ Der PGR nimmt dabei besonders auch die Familien in den Blick, wo sich die Eltern getrennt haben oder geschieden sind. Er fragt nach den Problemen, die sich daraus für die Vorbereitung und die Feier der Erstkommunion ergeben können. Er überlegt, welche Familien in dieser Situation eine besondere Hilfe oder Beratung benötigen.
- ▣ Der PGR bemüht sich darum, dass die Feier der Erstkommunion auch wirklich eine Feier in und mit der Gemeinde wird und nicht nur eine Feier der Erstkommunion-Familien. Er fördert die Teilnahme durch die Gemeinde und gratuliert stellvertretend für die Gemeinde den Erstkommunionkindern/-familien.

Weitere Angebote zur Unterstützung einer organischen Familienpastoral

Die bisher vorgestellten Initiativen setzen an bestimmten Lebensphasen von Familien, orientiert an Alter und Entwicklung der Kinder, an. Zwischendurch geraten Familien aus dem Blick der Gemeinde, gerät auch die Gemeinde oft wieder aus dem Blick der Familien. Hier braucht es Brücken, die ein Aufrechterhalten der Verbindung möglich machen und vereinfachen. Solche Brücken ergeben sich am ehesten, wenn sich die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammensetzen, um ihre Angebote abzugleichen und zu ergänzen. Initiator eines solchen „Runden Tisches“ könnte der Pfarrgemeinderat sein. Alle Angebote sollen auf diese Weise in das Netzwerk eingewoben sein und ihre Bedeutung und ihr Zusammenhang transparent gemacht werden. Im Folgenden stellen wir einige erprobte Angebote vor.

Ziele / Handlungsfelder

Angebote der „Glaubensunterweisung“ für Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 8 Jahren

Eltern, die zum Beispiel durch die Teilnahme an einer Eltern- und Kindgruppe (=„Krabbelgruppe“) motiviert worden sind, weiter den Glaubensweg in der Familie zu gehen, und dafür Orientierung suchen, können und sollten auch außerhalb besonderer Gottesdienste durch unterschiedliche Angebote angesprochen werden:

- ❑ Familienbibelwochen
- ❑ Religiöse Familienwochenenden oder Familientage
- ❑ Regelmäßige wöchentliche, vierzehntägige oder monatliche Glaubensseminare für Eltern mit Kindern zwischen 3 und 8 Jahren

Unterschiedliche Gottesdienstformen

❑ Familiengottesdienste:

Zu ihnen sollten Familien – unabhängig vom Alter der Kinder – eingeladen sein. Je nach Situation werden sie als Wortgottesdienste oder Eucharistiefiern gestaltet. In die Vorbereitung darauf können sich Eltern gut einbringen. In vielen Gemeinden sind Familiengottesdienstkreise eine feste Institution und regelmäßige Familiengottesdienste zu den Hauptgottesdienstzeiten schon länger Tradition.

❑ Kleinkinderandachten:

Sie sind kurze Wortgottesdienste, die helfen, kleinere Kinder in den Gottesdienst einzuführen, und die auch dazu beitragen, gottesdienstliches Verhalten einzuüben und sich mit dem Kirchenraum vertraut zu machen.

❑ Andachten und Wallfahrten:

Kreuzwegandachten für Familien in der Fastenzeit, eine besonders gestaltete Mai- und/oder Rosenkranzandacht helfen, das Kirchenjahr in seiner Ganzheit zu feiern und zu leben.

Ebenso ist der Brauch der Wallfahrt auch für junge Gemeindemitglieder eine wichtige religiöse Erfahrung, beispielsweise eine Wallfahrt der ganzen Gemeinde, die auch im Hinblick auf Familien Gestaltungselemente enthält.

Ziele / Handlungsfelder

▣ Kindersegnungen im Vor- und Grundschulalter:

In unterschiedlichen, bedeutsamen Lebenssituationen wie Verabschiedung aus der Eltern-Kind-Gruppe („Krabbelgruppe“), Beginn im Kindergarten, Verlassen des Kindergartens, Einschulung, Ende der Grundschulzeit, haben Segensfeiern einen wichtigen Platz im Glaubensleben der Familien.

▣ Feierliche Überreichung christlicher Symbole und Gebete:

Die Feiern der Überreichung des Kreuzes, der Heiligen Schrift, des Vaterunsers und des Glaubensbekenntnisses bringen Familien wesentliche Symbole und Gebete des Gottesdienstes auf verständliche und sinnhafte Weise nahe.

▣ Jugendgottesdienste:

Sie sollten ebenfalls ein wichtiges Anliegen sein, damit auch Kinder ca. ab dem 5. Schuljahr und ihre Familien in der Gemeinde weiter im Gottesdienstbereich zu Hause sein können.

Weitere „Brücken“

▣ Familienkreise

▣ Kindergruppen für Kinder unter 9 Jahren

▣ Kinderchöre, in denen Kinder z.B. auch bereits vor der Erstkommunion mitsingen können

III. Leitsätze der Ehe- und Familienpastoral im Erzbistum Paderborn

Unser Selbstverständnis

Der Mensch als Ebenbild Gottes

1. Von Gott erschaffen und nach seinem Abbild als Mann und Frau erschaffen (Gen 1,27) und durch das Leben und Wirken Christi zu einem Leben aus Liebe befreit, ist der Mensch dazu berufen, in gegenseitiger Liebe die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung nachzubilden und zu verkünden.

Die Bedeutung von Ehe und Familie für den Menschen

2. Auftrag der Kirche ist es das Wirken Christi in unserer Zeit erfahrbar zu machen und zusammen mit den Menschen das zu suchen und zu fördern, was menschliches Leben gelingen lässt. Daher betont sie die große Bedeutung von Ehe und Familie für den Menschen: Das Wohl der Person, sowie der menschlichen und christlichen Gesellschaft ist zuinnerst mit einem Wohlergehen der Ehe- und Familiengemeinschaft verbunden. Gott selbst ist der Urheber der Ehe. (vgl. Gaudium et spes, Nr. 47 f)

Die Bedeutung der Leitsätze

3. Aufgrund dieses Auftrags engagiert sich das Erzbistum Paderborn schon seit langem auf vielfältige Weise im Bereich der Ehe- und Familienpastoral. Die sich immer schneller ändernden gesellschaftlichen Bedingungen und die vielfältigen, zunehmenden Anforderungen an Ehe und Familie sind der Anlass für das Erzbistum sich diese Leitsätze zu geben. Sie beschreiben das vielfältige Engagement und benennen verbindlich die Ziele der Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums. Gleichzeitig bilden sie den verbindlichen Rahmen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Ehe- und Familienpastoral.

Unsere Ziele und Aufgaben

Die Menschen partnerschaftlich begleiten

4. Ehe und Familie sind die Lebensformen, die den menschlichen Grundbedürfnissen nach Liebe, Geborgenheit und Halt in besonderer Weise entsprechen. Der Wunsch nach einem gelingenden Leben in Ehe und Familie behält, trotz der vielfältigen Erfahrung des Scheiterns, einen hohen Stellenwert bei Menschen aller Generationen. So wendet sich die Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums an alle Paare, Ehepaare, Familien und Alleinerziehenden und an alle Menschen mit ihren Fragen und Erwartungen an Ehe und Familie. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, den Menschen in allen Lebensphasen, Lebensaltern und Lebenssituationen partnerschaftlich zu begleiten. Ihre besondere Sorge gilt der auf der Ehe gründenden Familie.

Die Liebe Gottes erfahrbar machen

5. Die Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums ermöglicht Begegnung von Menschen sowie Beziehung und Bindung zur Gemeinde. Im Dienst der Kirche an den Menschen, der auch im Handeln und im Gebet der Gemeinde vor Ort ihren Ausdruck findet, wird die Liebe und Sorge Gottes um erfülltes Leben erfahrbar. Im Mittragen des Alltags durch die Gemeinde kann Gott als der erfahren werden, dessen unbedingte Zusage die sakramentale Ehe trägt und Kraft zu einem lebenslangen gemeinsamen Weg gibt. Er wird aber auch erfahren als Gott, der die Menschen im Scheitern nicht allein lässt und ihnen im Leben in und mit der Gemeinde neue Wege zu gelingendem Leben öffnet.

Unser Angebot

Ein breit gefächertes Leistungsspektrum

6. Um diese Ziele zu erfüllen ist das Erzbistum in einem breit gefächerten Leistungsspektrum in fünf Bereichen der Ehe- und Familienpastoral tätig. Dies sind:

- Evangelisierung in Ehe und Familie
- Ehe- und Familienberatung
- Ehe- und Familienbildung
- Ehe- und Familienhilfe
- Ehe- und Familienpolitik

Die Träger- und Angebotsvielfalt

7. In den Bereichen fördert das Erzbistum die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Trägern und die Zusammenarbeit der Träger untereinander. Dabei unterstützt und fördert es den Einsatz von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Erzbistum sorgt verbindlich für die Koordination dieser Träger- und Angebotsvielfalt und für eine verlässliche Vernetzung der Beteiligten zum Gelingen der Ehe- und Familienpastoral insgesamt. Dies schließt auch die Sorge darum ein, dass allen Interessierten das Leistungsspektrum der Ehe- und Familienpastoral in erreichbarer Entfernung zugänglich ist. So obliegt dem Erzbistum die Gesamtverantwortung und die Steuerung der Aktivitäten in der Ehe- und Familienpastoral. Aufgrund dieser Verantwortung beteiligt es die katholischen Verbände, Initiativen und Einrichtungen mitverantwortlich an der Ausrichtung der Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums.

Die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

8. Aus der Sorge um das Wohl der Menschen ergibt sich der hohe Anspruch an die Angebote des Erzbistums in der Ehe- und Familienpastoral. Neben der Bereitstellung finanzieller, räumlicher und

personeller Ressourcen beinhaltet dies die Verpflichtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre vielfältigen Kompetenzen entsprechend ihrer Möglichkeiten zu erweitern und auszubauen. Darin werden sie von den Trägern und dem Erzbistum unterstützt.

Unsere Herausforderung

Die Lebenssituation der Menschen

9. Die beschriebenen Formen der Beteiligung, der Koordination und der Vernetzung sind grundlegendes Element der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Ehe- und Familienpastoral im Erzbistum Paderborn. Ausgehend von der jeweiligen Lebenssituation der Menschen und orientiert an ihren Bedürfnissen, nimmt das Erzbistum seine Sorge um Ehe- und Familie wahr.

Der Auftrag des Evangeliums

10. Auf diese Weise engagiert sich das Erzbistum Paderborn in dem Auftrag, die frohe Botschaft des Evangeliums in die jeweilige Lebenswirklichkeit der Menschen hinein zu verkünden und so zu einem gelingenden Leben in Ehe und Familie beizutragen. „ Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute...sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (Gaudium et spes, Nr.1)

IV. Ansprechpartner finden und Hilfen nutzen

Das Erzbistum Paderborn engagiert sich auf vielfältige Weise in den Bereichen der Ehe- und Familienpastoral. Einige dieser unterstützenden und begleitenden Angebote und ihre Ansprechpartner stellen wir Ihnen im Folgenden vor. Daneben weisen wir auf Literatur und weitere interessante Hilfen zum Thema Ehe und Familie hin. Die Aufteilung der Angebote soll Ihnen eine Hilfe beim Suchen sein. Da einzelne Hilfsangebote über den Bereich, dem sie zugeordnet sind, hinausgehen, lohnt sich das Stöbern in allen Bereichen.

Eine regelmäßig aktualisierte Liste finden Sie auch unter www.pastorale-informationen.de

Für weitere Informationen und Fragen wenden Sie sich bitte an:

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn Fachbereich Ehe- und Familienpastoral

Andreas Altemeier

Domplatz 3

33098 Paderborn

Tel.: 05251/ 125 1383

eheundfamilie@erzbistum-paderborn.de

Pastorale Hilfen und Projekte

Familien feiern Kirchenjahr – eine Projektreihe, die Familien einlädt, gemeinsam Feste des Kirchenjahres zu feiern und zu gestalten.

Wochenendmodule „Familien feiern Kirchenjahr“ – geben Hilfen zur Gestaltung religiöser Elemente in Familienwochenenden.

Zeitschrift „neue Gespräche“ – gibt Anregungen, sich mit unterschiedlichen familienrelevanten Themen zu beschäftigen und sie gegebenenfalls in Familienkreisen gemeinsam zu besprechen.

Elternbriefe „Du und Wir“ – herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz, die Familien auf Initiative der Pfarrgemeinde in den ersten Lebensjahren regelmäßig zugeschickt bekommen können.

Arbeitshilfe „Die Ehe feiern“ – Segnungsgottesdienste für Ehejubiläen oder zur besonderen Gestaltung eines Gottesdienstes zum Thema Ehe.

Projekt „Augenblicke“ – Das Projekt „Augenblicke“ lädt Familien mit Kindern im Alter rund um die Erstkommunion ein. Es wird im Bereich der Familienbildung von den Bildungszentren angeboten.

Arbeitshilfe „Karwoche und Ostern in Familie und Gemeinde“ – gibt Anregungen, diese besondere Zeit auch besonders zu gestalten.

„Richtlinien zur Förderung religiösen Lebens in der Familie“ – ermöglichen die finanzielle Förderung von Familienwochenenden bei Verwendung von Wochenendmodulen "Familien feiern Kirchenjahr" oder im Projekt Augenblicke.

Beratung für Ehe und Familien

Die Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Manfred Frigger

Tel.: 05251/ 26071

www.eheberatung-paderborn.de

Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

Raimond Pröger

Tel.: 05251/ 209305

r.proeger@caritas-paderborn.de

Kontakte / Hilfen

IN VIA

**Katholische Mädchensozialarbeit Diözesanverband Paderborn e.V.
Au-pair-Beratung und -Vermittlung**

Birgit Rörig

Tel.: 05251/ 209332

roerig@inviadiv-paderborn.de

Beratungsstellen für „Werdende Mütter in Not- und Konfliktsituationen“

(Schwangerschaftsberatungsstellen)

Anke Baule

Tel.: 05251/ 209349

a.baule@caritas-paderborn.de

Schuldnerberatungsstellen

Lovely Sander

Tel.: 05251/ 209336

l.sander@caritas-paderborn.de

Beratungsstellen für Suchtkranke und Drogenabhängige

Winfried Kersting

Tel.: 05251/ 209230

w.kersting@caritas-paderborn.de

Ehe- und Familienbildung

Referat Familienbildung

Barbara Michalczyk

Tel.: 05251/ 121 4453

barbara.michalczyk@erzbistum-paderborn.de

Die Angebote der Familienbildung werden in den Programmen der einzelnen Häuser und Zentren ausgeschrieben.

KBS Arnsberg

Hellefelder Str. 15

59821 Arnsberg

Tel.:

Arnsberg: 02931/ 5297610

Neheim: 02932/ 22031

Iserlohn: 02371/ 15250

www.kbs-arnsberg.de

KBS Bielefeld

Turnerstr. 4

33602 Bielefeld

Tel.: 0251/ 5281520

www.kbs-bielefeld.de

KBS Dortmund

Propstehof 10

44137 Dortmund

Tel.: 0231/ 1848132

www.kbs-dortmund.de

Kontakte / Hilfen

KBS Olpe

Friedrichstr. 4
57462 Olpe
Tel.: 02761/ 942200
www.kbs-olpe.de

KBS Paderborn

Giersmauer 21
33098 Paderborn
Tel.: 05251/ 24612
www.kbs-paderborn.de

St.-Klemens-Kommende Dortmund-Brackel

Tel.: 0231/ 206050
sozialinstitut@kommende-dortmund.de

Katholische Akademie Schwerte Kardinal-Jaeger-Haus

Tel.: 02304/ 4770
info@akademie-schwerte.de

Katholische Landvolkshochschule „Anton Heinen“

Tel.: 05642/ 98230
zentrale@lvh-hardehausen.de

Bildungsstätte St. Bonifatius, Elkeringhausen

Tel.: 02981/ 92730
info@bst-bonifatius.de

Liborianum, Bildungsstätte des Erzbistums Paderborn

Tel.: 05251/ 121 4467
anmeldung@liborianum.de

Ehe- und Familienpolitik

Familienbund der Katholiken im Erzbistum Paderborn

Tel.: 05251/ 8795205

www.familienbund-paderborn.de

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

Diözesanverband Paderborn

Tel.: 05251 / 5439210

www.kfd-paderborn.de

Kolpingwerk

Diözesanverband Paderborn

Tel.: 05251/ 2888500

www.kolping-paderborn.de

KAB

Diözesanverband Paderborn

Tel.: 05251/ 2888590

www.kab-paderborn.de

Katholische Elternschaft (KED) im Erzbistum Paderborn

05251/ 125 1217

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

www.mfkjks.nrw.de

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen, und Jugend

www.bmfsfj.de

Hilfen für Ehe und Familie

Kindertageseinrichtungen

Referat Tageseinrichtungen für Kinder

Maria Hörnemann

Tel.: 05251/ 209267

m.hoernemann@caritas-paderborn.de

Familienpflege

Caritas-Sozialstationen

Tel.: 05251/ 209292

b.vongermeten@caritas-paderborn.de

Familienerholung, Kuren für Mütter (und Kinder)

Referat Kur- und Erholungshilfen

Klaus Tintelott

Tel.: 05251/ 209239

k.tintelott@caritas-paderborn.de

FEW – Familienerholungswerk Paderborn

Tel.: 05648/ 96320303

www.fewpb.de

Förderung von Wohneigentum, Familienheimhilfswerk

Tel.: 05251/ 125 1436

hafinzen@erzbistum-paderborn.de

Trennungsberatung

Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Kontakt: Manfred Frigger

Tel.: 05251/ 26071

www.eheberatung-paderborn.de

Frauen- und Kinderschutzhäuser

Kontakt über: Sozialdienst Katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer

Tel.: 05251/ 209276

Tel.: 05258/ 987480

Tel.: 0171 5430155 (im Kreis Höxter)

skf.skm@caritas-paderborn.de

Informationen zum Thema Tagespflege

Referat Kindertageseinrichtungen

Frau Hörnemann

Tel.: 05251/ 209259

m.hoernemann@caritas-paderborn.de

Pflege- und Adoptionskindervermittlung

Sozialdienst Katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer

Tel.: 05251/ 209276

skf.skm@caritas-paderborn.de

Referentinnen und Referenten für Jugend und Familie in den Dekanaten

Dekanat Bielefeld-Lippe

Rabea Maria Krause
Klosterplatz 3
33602 Bielefeld
0521/ 32945212
rabea.krause@bielefeld-lippe.de

Dekanat Büren-Delbrück

Simone Schäfer
Königstr. 11
33142 Büren
02951/ 5678
schaefer@dekanat-bueren-delbrueck.de

Dekanat Herford-Minden

Matthias Lütkebohle
Weststr. 2
32545 Bad Oeynhausen
05731/ 8422292
matthias.luetkebohle@herford-minden.de

Dekanat Höxter

Sandra Kluge
Klosterstr. 9
33034 Brakel
05272/ 9780
kluge@dekanat-hx.de

Elke Krämer
Klosterstr. 9
33034 Brakel
05272/ 9780
kraemer@dekanat-hx.de

Dekanat Paderborn

Rainer Fromme
Leostraße 9
33098 Paderborn
05251/ 207030
fromme@dekanat-pb.de

Dekanat Rietberg-Wiedenbrück

Holger Drude
Kirchplatz 4
33378 Rheda-Wiedenbrück
05242/ 9875612
drude@rietberg-wiedenbrueck.de

Dekanat Hellweg

Doris Noll
Olakenweg 1
59457 Werl
02922/ 8706612
doris.noll@dekanat-hellweg.de

Dekanat Hochsauerland-Mitte

Michael Kloppenburg
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
0291/ 991663
m.kloppenburg@dekanat-hochsauerland-mitte.de

Kontakte / Hilfen

Dekanat Hochsauerland-Ost

Bernhard Schrader
Propst-Meyer-Str. 1
59929 Brilon
02961/ 96611914
bernhard.schrader@dekanat-hsk-ost.de

Dekanat Hochsauerland-West

Tobias Kleffner
Hellefelder Str. 15
59821 Arnsberg
02931/ 5297082
kleffner@dekanat-hsk-west.de

Dekanat Lippstadt-Rüthen

Christian Meieroberens
Am Ehrenmal 1
59597 Erwitte-Bad Westernkotten
02943/ 8719018
c.meieroberens@dekanat-lippstadt-ruethen.de

Christian Möser
Am Ehrenmal 1
59597 Erwitte-Bad Westernkotten
02943/ 8719017
c.moeser@dekanat-lippstadt-ruethen.de

Dekanat Siegen

Andreas Klimpel
Häutebachweg 5
57072 Siegen
0271/ 30371011
klimpel@dekanat-siegen.de

Dekanat Südsauerland

Esther Göcke
Friedrichstr. 4
57462 Olpe
02761/ 5028
esther.goecke@dekanat-ssl.de

Dekanat Waldeck

Bernhard Schrader
Propst-Meyer-Str. 1
59929 Brilon
02961/ 96611914
bernhard.schrader@dekanat-hsk-ost.de

Dekanat Dortmund

Sarah Winterer
Propsteihof 10
44137 Dortmund
0231/ 1848311
winterer@stadtkirche-dortmund.de

Annette Kienast
Propsteihof 10
44137 Dortmund
0231/ 1848308
kienast@stadtkirche-dortmund.de

Dekanat Emschertal

Karl-Heinz Schramm
Schulstraße 16
44623 Herne
02323/ 9296085
referentjugendfamilie@dekanat-emschertal.de

Kontakte / Hilfen

Dekanat Hagen-Witten

Christian Peters
Zehlendorfer Str. 19
58097 Hagen
02331/ 919793
peters@dekanat-hagen-witten.de

Dekanat Märkisches Sauerland

Christiane Dietz
Geitbecke 12 b
58675 Hemer
02372/ 5576015
dietz@dekanat-maerkisches-sauerland.de

Gabriele Iserloh
Geitbecke 12 b
58675 Hemer
02372/ 5576014
iserloh@dekanat-maerkisches-sauerland.de

Dekanat Unna

Diana Sichelschmidt
Dunkle Straße 4
59174 Kamen
02307/ 2084475
sichelschmidt@dekanat-unna.de

Stefanie Middelhove
Dunkel Straße 4
59174 Kamen
02307/ 2084474
middelhove@dekanat-unna.de

Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
Hauptabteilung Pastorale Dienste
Fachbereich Ehe und Familie

Gestaltung und Druck: *Pigmente Momente*, Paderborn

FAMILIENPASTORAL

GRUNDLAGEN • ANREGUNGEN • HILFEN

Erzbischöfliches Generalvikariat

Pastorale Dienste

Fachbereich Ehe und Familie

Domplatz 3

33098 Paderborn

eheundfamilie@erzbistum.de